

Konjunktur in Deutschland

Gesamtwirtschaftliche Lage

Die konjunkturelle Aufwärtsbewegung der deutschen Wirtschaft hat sich in den Sommermonaten fortgesetzt. Der Schnellmeldung des Statistischen Bundesamtes zufolge erhöhte sich das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) im dritten Vierteljahr 2010 nach Ausschaltung von Saison- und Kalendereinflüssen gegenüber dem Vorquartal um 0,7 %. Damit ist nach dem durch Auf- und Nachholeffekte geprägten zweiten Vierteljahr eine Normalisierung eingetreten. Für die ersten beiden Quartale 2010 wird nun aufgrund einer Revision der Einzelhandelsumsätze und unter Berücksichtigung der inzwischen vorliegenden Informationen für das Ausbaugewerbe ein Zuwachs von 0,6 % beziehungsweise 2,3 % ausgewiesen (zuvor 0,5 % bzw. 2,2 %). Die gesamtwirtschaftliche Aktivität verfehlte im Berichtszeitraum den konjunkturellen Höchststand vom Winter 2008 noch um 1,8 %; in der Spitze hatte sich der Rückstand auf 6,6 % belaufen. Die Erholung der deutschen Wirtschaft wurde weiterhin von der robusten Weltkonjunktur getragen. Gleichwohl ist nicht zu übersehen, dass die binnenwirtschaftlichen Kräfte zunehmend an Stärke gewinnen. Die deutliche Ausweitung der Ausrüstungsinvestitionen und der abermalige spürbare Anstieg der privaten Konsumausgaben sind hierfür klare Belege.

*Normalisierung
des konjunkturellen
Erholungstempos*

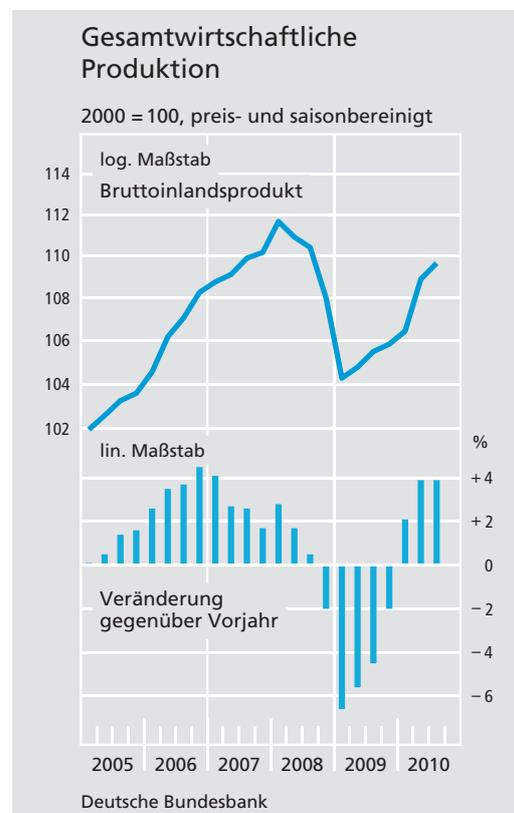
Die deutschen Exportunternehmen profitierten im dritten Vierteljahr 2010 von der weiter voranschreitenden globalen Konjunkturerholung, wenngleich diese in den Sommermonaten etwas an Fahrt verlor. In realer Rechnung legten die Ausfuhren von Waren saisonberei-

*Weniger starke
Impulse von der
Weltwirtschaft*

nigt um 3 ½% gegenüber dem Vorquartal zu. Dabei haben sich die Exportgewinne im Euro-Raum und in Drittländern weitgehend angeglichen. Das hängt auch damit zusammen, dass sich vor allem das Absatzwachstum in den Schwellenländern, welches sich bislang als wichtige Triebfeder des außenwirtschaftlichen Aufholprozesses erwiesen hatte, beruhigte. Die Ausfuhren nach China, die im Winter noch rasant gewachsen waren, konnten in den ersten beiden Sommermonaten – aktuellere Angaben liegen noch nicht vor – das hohe Niveau des zweiten Quartals nicht ganz halten. Auch das Plus bei den Exporten in die USA fiel deutlich geringer aus als im ersten Halbjahr 2010. Hingegen scheint sich die konjunkturelle Aufwärtsbewegung in einigen EWU-Partnerländern verstetigt zu haben, was wiederum die Lieferungen von Waren in diesen Raum beförderte. Dass die Ausfuhren von Vorleistungs-, Investitions- und Konsumgütern in ähnlich starkem Maße zunahm, ist ein Zeichen dafür, dass die deutschen Hersteller auf breiter Basis an der weltwirtschaftlichen Erholung partizipierten.

Einfuhren ebenfalls mit geringerer Dynamik

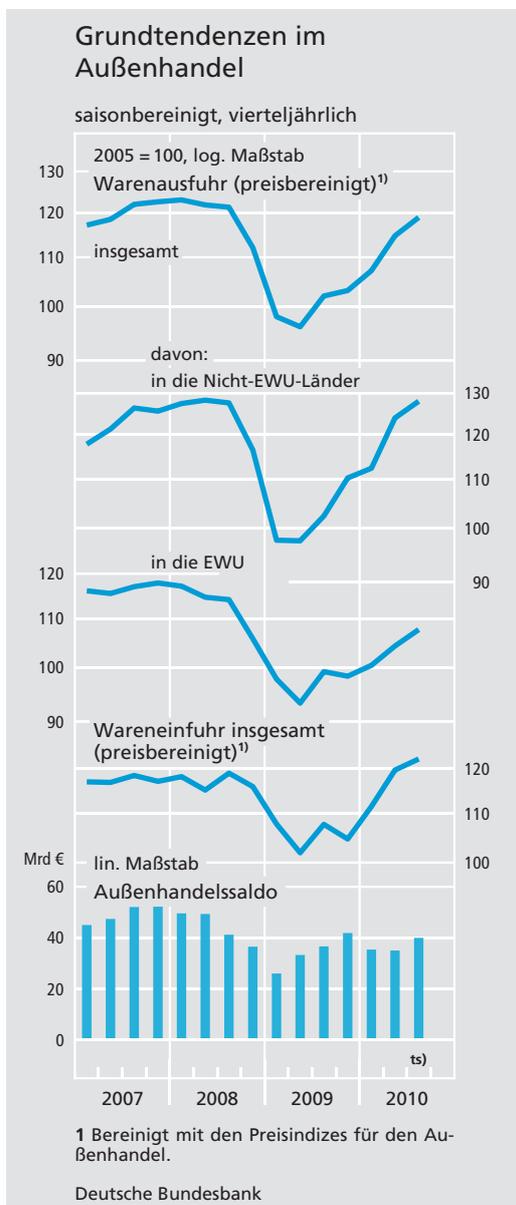
Die Wareneinfuhren erhöhten sich im Sommer in realer Rechnung saisonbereinigt um 2 ¼%. Dabei war die Nachfrage der deutschen Kunden erneut insbesondere auf Kraftfahrzeuge und (andere) Investitionsgüter gerichtet. Infolge der Belebung des privaten Verbrauchs stiegen aber auch die Importe von Konsumgütern weiter kräftig. Die Einfuhr von Vorleistungsgütern nahm zuletzt angesichts der erwarteten Normalisierung des konjunkturellen Erholungstempos nicht mehr so stark zu wie im Durchschnitt der vergangenen vier Quartale. Im Regionalprofil fällt



auf, dass in den ersten beiden Sommermonaten die Einfuhren aus den USA gegenüber dem Vorquartal saisonbereinigt dem Wert nach beträchtlich angestiegen sind, während sich die hohe Importdynamik vom ersten Halbjahr 2010 aus dem asiatischen Raum verringert hat. Dasselbe gilt in entsprechend abgestufter Form auch für die Lieferungen aus den EWU-Ländern.

Die Ausrüstungskäufe der Unternehmen dürften im Sommer erneut deutlich zugenommen haben. Angesichts günstiger Wachstumsperspektiven erschienen Investitionen in den Maschinen- und Anlagenpark angebracht. Hierbei spielten nicht nur unaufschiebbare Ersatzbeschaffungen eine Rolle. Auch der Umfang an Erweiterungsinvestitionen dürfte größer ausgefallen sein, als vor

Ausrüstungskäufe spürbar gestiegen



dem Hintergrund der in Teilen noch unterausgelasteten Kapazitäten zu vermuten wäre. Ein Grund hierfür könnte sein, dass die im Rahmen des Konjunkturpakets vom November 2008 verbesserten Abschreibungsbedingungen für bewegliche Anlagegüter zum Jahresende auslaufen. Außerdem haben sich die freien Finanzmittel der Unternehmen im Zuge der kräftigen wirtschaftlichen Erholung stark ausgeweitet. Hinzu kommt, dass auch

die externen Finanzierungsbedingungen derzeit günstig sind.

Die Bauinvestitionen könnten im Sommer das durch Nachholeffekte erhöhte Frühjahrsniveau weitgehend gehalten haben. Die in den Wintermonaten aufgelaufenen Aufträge gewerblicher Bauherren sowie der öffentlichen Hand, die größtenteils mit der Modernisierung der staatlichen Infrastruktur im Rahmen der aufgelegten Konjunkturprogramme in Verbindung stehen, wurden weiter abgearbeitet. Außerdem zieht seit dem Frühjahr die Nachfrage im Wohnungsneubau deutlich an. Historisch niedrige Hypothekenzinsen veranlassen offensichtlich zahlreiche Haushalte, den Wunsch nach einem Eigenheim zügig zu verwirklichen. Allerdings nehmen Planung und Genehmigungen eine gewisse Zeit in Anspruch, sodass im Sommer die Bautätigkeit von den neuen Impulsen im Wohnungsbau wohl noch nicht substantiell profitiert hat.

Bauaktivitäten auf hohem Niveau des Frühjahrs

Die privaten Haushalte haben ihre Konsumausgaben im dritten Vierteljahr 2010 in realer Rechnung saison- und kalenderbereinigt erneut ausgeweitet. Von besonderer Bedeutung war hierbei, dass wieder vermehrt Neuwagen beschafft wurden. Das Nachfragetief, das auf die durch die Abwrackprämie geprägte Phase stark erhöhter Pkw-Käufe gefolgt war, scheint weitgehend überwunden. Dabei half, dass sich die Einkommenslage der privaten Haushalte im Zuge der Rückführung von Krisenmaßnahmen in den Betrieben, die mit teilweise empfindlichen Gehaltseinbußen verbunden waren, spürbar verbessert hat. Dies kam auch dem Einzelhandel zugute. Zudem deckten sich die Haushalte schon im

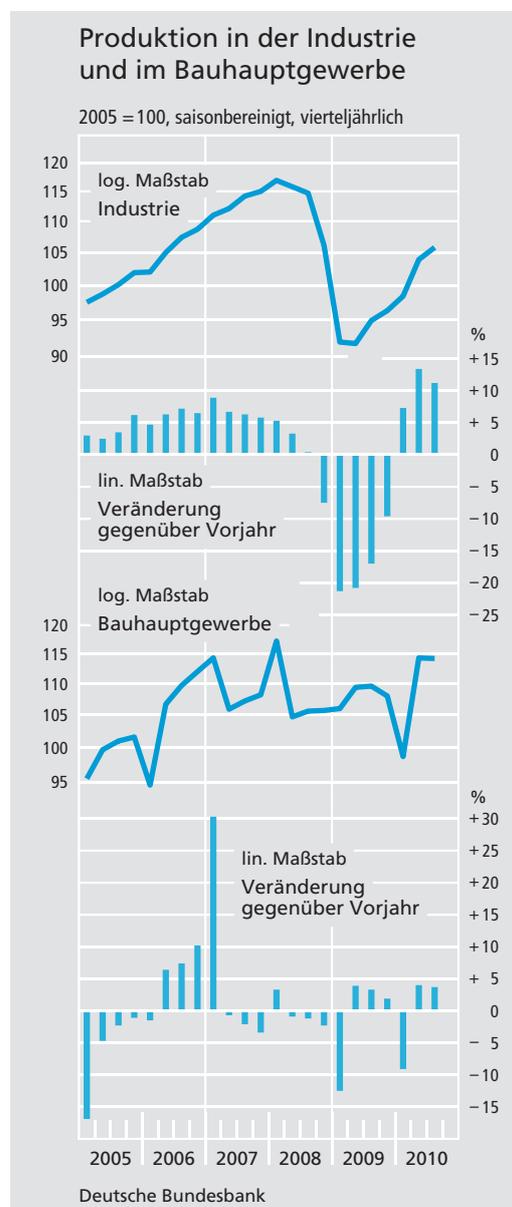
Weitere Belebung des privaten Verbrauchs

Sommer kräftig mit Heizöl ein. Offensichtlich rechneten sie vor Beginn der Heizperiode mit weiteren Preissteigerungen.

Sektorale Tendenzen

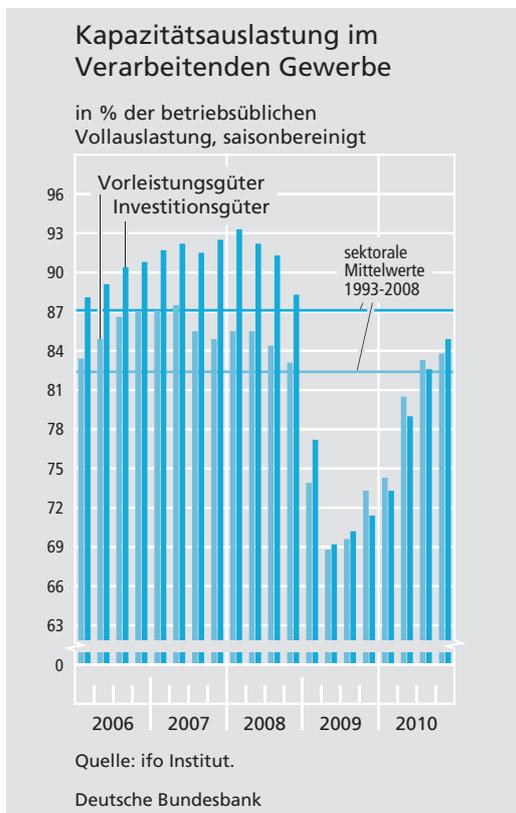
Erneute Zunahme der Industrie- produktion

Das Expansionstempo der industriellen Erzeugung ist im Herbst auf einen etwas flacheren Pfad eingeschwenkt. Die Industrie erhöhte die Ausbringung saisonbereinigt um 1,8 %, nachdem im zweiten Vierteljahr noch ein Wachstum von 5,6 % verzeichnet worden war. Dahinter standen recht unterschiedliche Entwicklungen in den einzelnen Sektoren. Besonders stark nahm die Fertigung von Investitionsgütern zu (ohne Fahrzeuge +2,5 %), deren konjunkturelle Erholung vergleichsweise spät eingesetzt hatte. Dazu haben vor allem die Hersteller von Maschinen und elektrischen Ausrüstungen beigetragen, die ihren Ausstoß mit 4,9 % und 4,1 % erneut markant ausweiten konnten. Die Automobilindustrie, die insbesondere von der starken Auslandsnachfrage sowie zuletzt von Ersatzbestellungen für Fahrzeugflotten profitiert hatte, übertraf das Produktionsniveau vom zweiten Vierteljahr um 1,5 %. Die im Vorquartal eingegangenen Großaufträge im sonstigen Fahrzeugbau sind erst zu einem geringen Teil produktionswirksam geworden. Die Hersteller von Vorleistungsgütern, bei denen der Aufholprozess bislang am weitesten vorangekommen ist, konnten die Erzeugung nochmals steigern (+1,6 %). Die Konsumgüterindustrie erhöhte ihre Produktion mit einem Plus von 1,6 % doppelt so stark wie im Vorquartal.



Mit dem erneuten Produktionsanstieg hat im Verarbeitenden Gewerbe auch der Auslastungsgrad der Kapazitäten weiter zugenommen. Insgesamt wurde der Stand vom Frühjahr um einen Prozentpunkt übertroffen. Überdurchschnittlich kräftig stieg den Umfrageergebnissen des ifo Instituts zufolge wiederum die Auslastung der Hersteller von Investitionsgütern (+2 Prozentpunkte); sie ist damit bis auf 2 ¼ Prozentpunkte an den län-

*Auslastung
der Industrie-
kapazitäten
gestiegen*



gerfristigen Durchschnitt herangekommen. Im Vorleistungs- und Konsumgütersektor, deren Nutzungsgrad bereits seit den Sommermonaten insgesamt beziehungsweise in Teilen über dem jeweiligen längerfristigen Sektormittelwert lag, erhöhte sich die Auslastung ebenfalls weiter (+ 1/2 Prozentpunkt bzw. + 3/4 Prozentpunkte).

Energieerzeugung leicht verringert, Bautätigkeit auf hohem Niveau

Die Energieerzeuger haben ihre Leistung leicht gegenüber dem Vorquartal reduziert. Das Bauhauptgewerbe profitierte davon, dass die im Rahmen der staatlichen Konjunkturprogramme vergebenen Aufträge weiter abgearbeitet wurden. Die Bauproduktion konnte sich deshalb in saisonbereinigter Rechnung auf dem hohen Niveau der Frühjahrsmonate, das noch durch Nachholeffekte im Gefolge des strengen Winters geprägt

war, halten. Allerdings wurde im Tiefbau der Produktionsstand des zweiten Vierteljahres schon nicht mehr ganz erreicht, da bereits im Frühjahr deutlich weniger Aufträge des öffentlichen Sektors hereingekommen waren. Dieser Effekt wirkte sich auch im Hochbau aus, konnte jedoch durch einen stärkeren Orderfluss aus dem Wohnungsbau kompensiert werden. Für das Ausbaugewerbe, das in den beiden Vorquartalen außerordentlich kräftig expandiert war, liegen noch keine aktuellen Angaben vor.

Im tertiären Sektor hat sich die Geschäftstätigkeit erneut belebt. Die Abschwächung des Exporttempos und der Industriekonjunktur machte sich bei den unternehmensnahen Dienstleistern allerdings dahingehend bemerkbar, dass die Geschäfte den verfügbaren Unternehmensbefragungen zufolge nicht mehr so stark expandiert sind wie im Vorquartal. Im Großhandel, dessen Verkäufe im Zuge der Konjunkturerholung bislang deutlich zugenommen hatten, ging der Absatz sogar leicht zurück. In den konsumnahen Dienstleistungsbereichen verstärkten sich hingegen tendenziell die Aktivitäten. So übertrafen die Einzelhandelsumsätze im Sommer leicht das Frühjahrsniveau. Der Kfz-Handel verbuchte sogar ein deutliches Plus, da der Rückgang des Absatzes mit Gewerbetreibenden durch höhere Verkäufe an private Halter mehr als ausgeglichen wurde. Zudem konnte das Gastgewerbe (in saison- und preisbereinigter Rechnung) seine Umsätze in den ersten beiden Sommermonaten spürbar steigern.

Stärkere Belegung in konsumnahen Dienstleistungsbereichen

Beschäftigung und Arbeitslosigkeit

*Lage am
Arbeitsmarkt
bessert sich
weiter*

Die Erholung des Arbeitsmarktes hat sich nach der Jahresmitte 2010 fortgesetzt. Die Erwerbstätigkeit ist im dritten Quartal weiter gestiegen, und die Arbeitslosigkeit nahm erneut deutlich ab. Hinzu kommt, dass die Unternehmen immer mehr offene Stellen melden und daher von einer anhaltenden Aufwärtsbewegung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung in den kommenden Monaten auszugehen ist. Aktuelle Umfrageergebnisse deuten zudem an, dass der Einstellungsbedarf auch darüber hinaus hoch bleiben dürfte.

*Zunahme
der Erwerbs-
tätigkeit ...*

Im Sommer 2010 hat die Erwerbstätigkeit im Inland nach Schätzungen des Statistischen Bundesamtes gegenüber dem Vorquartal saisonbereinigt um 110 000 Personen oder 0,3 % zugenommen. Damit blieb der Anstieg nur wenig hinter dem kräftigen Zuwachs von 0,4 % im Frühjahr zurück. Wie bereits im Vorjahr stiegen die Pendlerströme mit Beginn der Haupterntezeit deutlich an. Die Inländerbeschäftigung expandierte in dem von Ferien gekennzeichneten Dreimonatsabschnitt etwas schwächer.

*... auf ver-
mehrte sozial-
versicherungs-
pflichtige
Beschäftigung
zurückzuführen*

Erfreulich ist, dass zahlreiche zusätzliche sozialversicherungspflichtige Arbeitsverhältnisse geschaffen wurden, während sich die geringfügige Beschäftigung im Haupterwerb weiter verringerte. Die Zahl von Personen, die sozialversicherungspflichtig beschäftigt waren, lag im Durchschnitt der ersten beiden Sommermonate saisonbereinigt um 121 000 Personen oder 0,4 % höher als im Vorquartal. Dabei war die Expansion zwar wiederum breit



angelegt, es gibt jedoch Anzeichen für eine Schwerpunktverlagerung. Im Verarbeitenden Gewerbe setzte sich der verhaltene Beschäftigungszuwachs unverändert fort. Dasselbe gilt bei etwas höherem Grundtempo für den Verkehrs- und Logistikbereich. Im Baugewerbe war ebenso wie bei den Wirtschaftlichen Dienstleistungen (einschl. der Arbeitnehmerüberlassung) um die Jahresmitte 2010 eine gewisse Abflachung gegenüber der spürbaren Belegung im Frühjahr erkennbar. Hinzu kam, dass sich die Beschäftigungsentwicklung in den Dienstleistungsbereichen, in denen während der Krise spürbar Personal aufgestockt worden war, nicht mehr ganz so positiv darstellte. Während im Gesundheits- und Sozialwesen weiter sozialversicherungspflichtige Stellen geschaffen wurden, haben sie im Erziehungs- und Unterrichtsbereich sowie in der öffentlichen Verwaltung seit einigen Monaten saisonbereinigt nicht mehr zugenommen.

*Kurzarbeit
weiter
rückläufig*

Die Zahl der Kurzarbeiter ist infolge der kräftigen Belegung der Industriekonjunktur weiter schnell gesunken. Im August 2010 waren es nach Schätzungen der Bundesagentur für Arbeit nur noch 173 000 Personen, die aus wirtschaftlichen Gründen kurzarbeiteten. Das entsprach 12 % des Höchststandes vom Mai 2009. Der Rückgang wurde allerdings dadurch gebremst, dass die Anzeigen zur konjunkturellen Kurzarbeit seit Frühjahr bei monatlich knapp 30 000 Betroffenen stagnierten. Die Zahl der Neuanmeldungen war damit mehr als doppelt so hoch wie beispielsweise im Durchschnitt des Jahres 2007 und ist im Oktober 2010 wieder auf 40 000 gestiegen. Das zeigt, dass noch nicht die ge-

samte Breite der Industrieunternehmen den konjunkturellen Aufwind verspürte.

Die Arbeitslosigkeit hat sich im Sommer 2010 weiter deutlich vermindert. Der Rückgang fiel im Berichtszeitraum im Einklang mit den Tendenzen bei der Inländerbeschäftigung mit 69 000 Personen saisonbereinigt allerdings um die Hälfte geringer aus als im Vorquartal (- 127 000). Ausschlaggebend hierfür war, dass zwischen Juli und September wohl weniger Arbeitslose, die dem Versicherungssystem zugerechnet werden, eine Wiederanstellung fanden, während der Rückgang bei den erwerbslosen Beziehern von ALG II kaum geringer ausfiel als im Durchschnitt des Vorquartals. Die Abschwächung des zyklischen Effekts in den Sommermonaten könnte auch mit der Ferienzeit zusammenhängen, in der es sich anbot, nach den spürbaren Personalaufstockungen im Frühjahr das Einstellungstempo auch angesichts der erwarteten Normalisierung der konjunkturellen Aufwärtsbewegung zu drosseln. Im dritten Quartal 2010 waren im Vergleich zum Vorjahr 290 000 Arbeitslose weniger registriert. Binnen Jahresfrist verringerte sich die offizielle Arbeitslosenquote damit um 0,7 Prozentpunkte auf saisonbereinigt 7,6 %. Im Oktober blieb die Zahl der Arbeitslosen im Vergleich zum September saisonbereinigt praktisch unverändert; die entsprechende Quote verharrte mit 7,5 % auf dem Stand des Vormonats.

*Rückgang der
Arbeitslosigkeit
im Sommer
nicht mehr
ganz so stark*

Die Frühindikatoren deuten darauf hin, dass die positive Entwicklung am Arbeitsmarkt anhält. Die Zahl der offenen Stellen hat sich bis Oktober 2010 saisonbereinigt weiter erhöht, wobei zusätzliche unbesetzte sozialversiche-

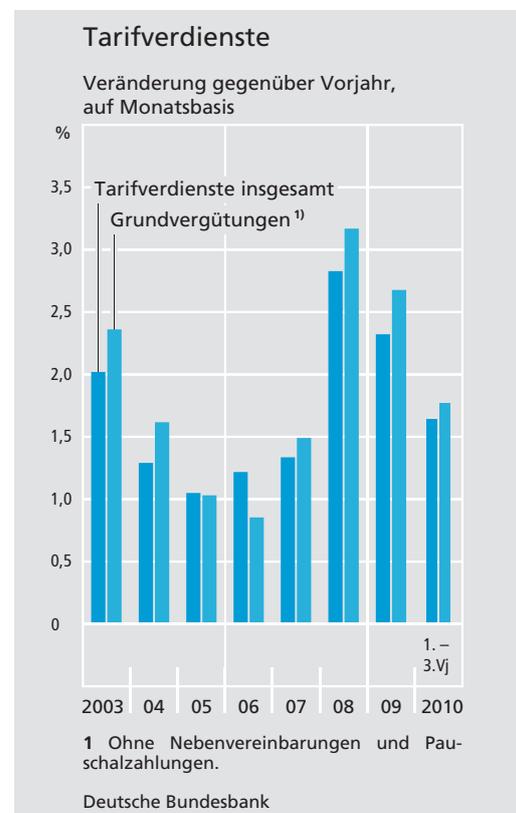
*Frühindikatoren
ausgesprochen
positiv*

rungspflichtige Stellen insbesondere aus dem Produzierenden Gewerbe, dem Handel, dem Verkehrssektor und den Wirtschaftlichen Dienstleistungen sowie dem Gesundheitswesen gemeldet wurden. Dass die Personalplanungen im gewerblichen Bereich gegenwärtig stark auf Expansion ausgerichtet sind, zeigt sich überdies daran, dass das ifo Beschäftigungsbarometer zuletzt einen historischen Höchststand erreicht hat und die Zahl der Unternehmen, die in den nächsten 12 Monaten Neueinstellungen vornehmen wollen, der DIHK-Umfrage vom Herbst 2010 zufolge kräftig gestiegen ist.

Löhne und Preise

Zyklische Verstärkung des Lohnanstiegs absehbar

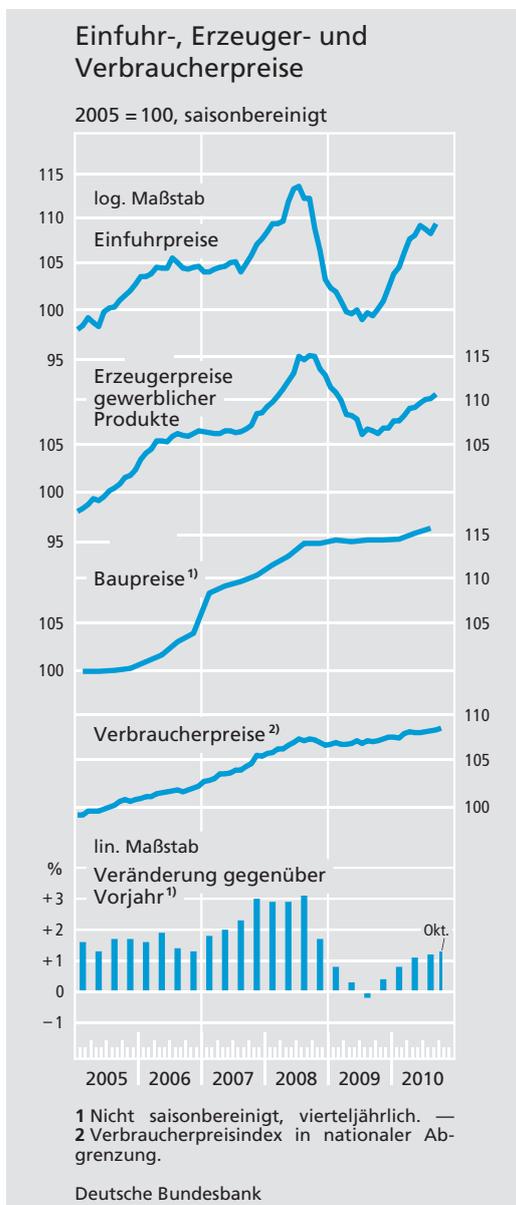
Im Zuge der kräftigen konjunkturellen Aufwärtsbewegung hat sich die Profitabilität der Unternehmen spürbar erholt. Die Gewerkschaften fordern deshalb zunehmend eine angemessene Teilhabe der Belegschaften am Aufschwung und finden damit nicht nur in der öffentlichen Meinung verbreitet Unterstützung. Auch unter den Arbeitgebern steigt die Bereitschaft, den Mitarbeitern für die teilweise empfindlichen Gehaltseinbußen in der Krise nunmehr nachträglich einen gewissen Ausgleich zu gewähren. So haben mehrere Unternehmen der Metall- und Elektroindustrie angekündigt, die für April 2011 vereinbarte Anhebung der Entgelte um 2,7 % um zwei Monate vorzuziehen, wie dies der laufende Tarifvertrag vom Februar 2010 für den Fall einer günstigen konjunkturellen Entwicklung vorsieht. In der Stahlindustrie haben sich die Tarifpartner in einem neuen Vertrag nach einer Einmalzahlung von 150 € für Septem-



ber 2010 auf eine Entgeltsteigerung um 3,6 % ab Oktober 2010 geeinigt. Darüber hinaus sollen die in der Stahlindustrie eingesetzten Leiharbeiter den gleichen Lohn wie die Stammbeschafteten bekommen.

Der Anstieg der Tarifverdienste im dritten Vierteljahr 2010 wurde hingegen noch durch die Abschlüsse aus der Krisenzeit geprägt, in denen entweder keine oder nur sehr mäßige tabellenwirksame Entgelterhöhungen vereinbart worden waren. Der Tarifverdienststatistik der Bundesbank zufolge sind die tariflichen Arbeitsentgelte mit 1,0 % gegenüber dem Vorjahr sogar weniger stark angehoben worden als im Vorquartal mit 2,1 %. Die Grundvergütungen, bei denen Einmalzahlungen und Nebenvereinbarungen außen vor bleiben, erhöhten sich binnen Jahresfrist um

Anstieg der Tarifverdienste im dritten Quartal aber noch sehr moderat



1,4 %. Der vergleichbare Tarifindex des Statistischen Bundesamtes weist mit einer Vorjahrsveränderung von 1,3 % im Juli eine ähnliche Zunahme aus. Der effektive Lohnanstieg dürfte wegen der Normalisierung der Arbeitszeiten wesentlich höher ausgefallen sein.

Preisanstieg auf vorgelagerten Absatzstufen abgeschwächt

Im Sommer 2010 hat sich der Preisanstieg auf den vorgelagerten Absatzstufen infolge der Aufwertung des Euro und der niedrigeren

Rohölnotierungen spürbar abgeschwächt. Dies zeigt sich besonders deutlich bei den Einfuhren, die sich gegenüber dem Vorquartal saisonbereinigt lediglich um 0,5 % verteuerten, nach einem Anstieg um 3,2 % im Frühjahr. Bei den Exporten fiel die Moderation wegen der geringeren Bedeutung von Mineralölprodukten schwächer aus (von 1,8 % auf 0,7 %). Das außenwirtschaftliche Tauschverhältnis, die Terms of Trade, verschlechterte sich deshalb nicht weiter. Im Inlandsabsatz wurden die industriellen Erzeugerpreise um 0,9 % angehoben, nach +1,3 % im Vorzeitraum. Ohne die besonders volatile Energie gerechnet, ermäßigte sich der Preisanstieg bei Einfuhren saisonbereinigt auf 1,0 % und im Inlandsabsatz auf 0,8 %. Vorleistungsgüter verteuerten sich trotz der Euro-Aufwertung sowohl auf der Importstufe wie im Inlandsabsatz nochmals deutlich; ausschlaggebend hierfür dürfte die lebhaftere globale Industriekonjunktur sein, die sich auch in höheren Rohstoffpreisen niederschlägt. Die deutschen Hersteller von Investitionsgütern konnten im Zuge der steigenden Nachfrage im Sommer erstmals seit Anfang 2009 auch im Inland wieder in größerem Umfang höhere Preisforderungen durchsetzen; im Auslandsabsatz war ihnen dies schon seit Anfang des Jahres gelungen. Die Nahrungsmittelindustrie hat ihre Abgabepreise infolge gestiegener Einsatzpreise, aber auch verbesserter Absatzmöglichkeiten teilweise deutlich angehoben. Importierte Konsumgüter verteuerten sich weiter, wenn auch mit abnehmender Rate. Die Baupreise erhöhten sich infolge der guten Wirtschaftslage in diesem Sektor gegenüber dem Vorquartal erneut um 0,5 % und übertrafen ihren Vorjahrsstand um 1,2 %. Die

Preise für selbst genutzte Wohnimmobilien sind aufgrund der durch günstige Finanzierungsbedingungen beflügelten Nachfrage laut vdp im Vorjahresvergleich um 1,4 % gestiegen, nach 0,7 % im Frühjahr. Insgesamt zeigt sich das Bild einer moderat aufwärtsgerichteten gesamtwirtschaftlichen Preistendenz, die unter dem deutlichen Einfluss der konjunkturellen Erholung steht.

*Verhaltener
Anstieg der
Verbraucher-
preise*

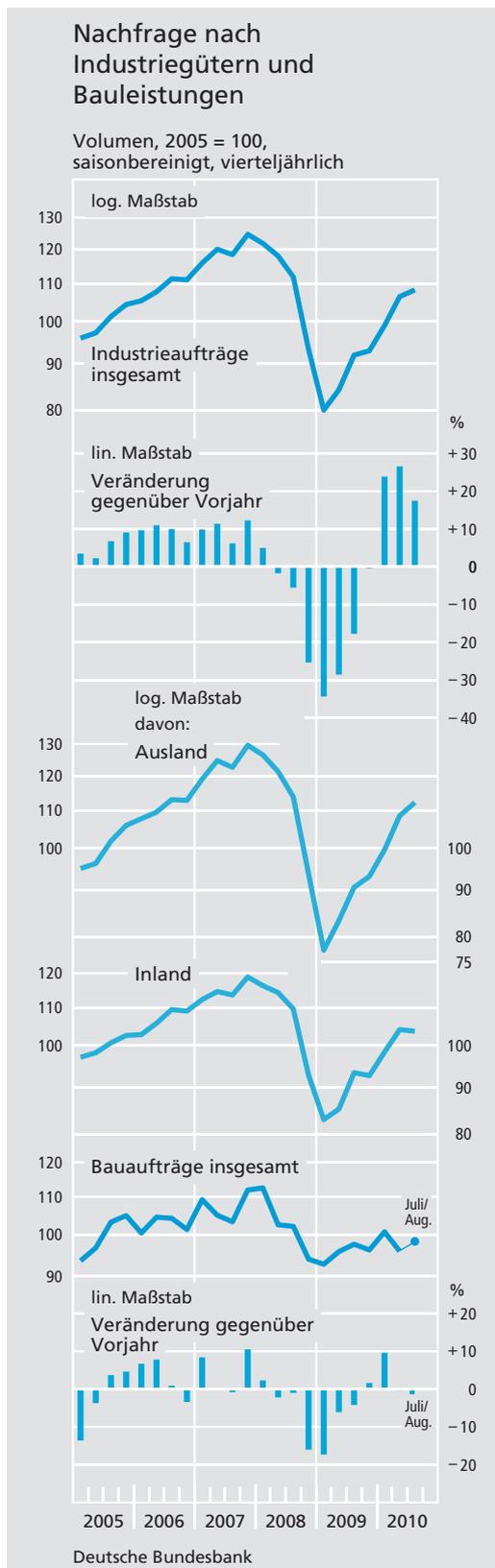
Auch auf der Verbraucherstufe haben die Euro-Aufwertung und die niedrigeren Rohölnotierungen den Preisanstieg im dritten Vierteljahr 2010 gedämpft. Im Vorquartalsvergleich erhöhten sich die Verbraucherpreise saisonbereinigt lediglich um 0,2 %. Dahinter standen gegenläufige Bewegungen in den Hauptkomponenten. Energie war wegen Preissenkungen bei Benzin und Heizöl etwas preiswerter als im Frühjahr. Hingegen verteuerten sich Nahrungsmittel weiter, da die landwirtschaftliche Erzeugung auch im Sommer durch ungünstige Witterungsverhältnisse beeinträchtigt wurde. Die Preise anderer Waren änderten sich nur wenig. Die Preise von Dienstleistungen hingegen zogen im Einklang mit der konjunkturellen Erholung, aber auch aufgrund von Sondereinflüssen erstmals seit Ende 2009 wieder deutlicher an. Die Wohnungsmieten setzten ihren moderaten Anstieg fort. Der Vorjahrsabstand der Verbraucherpreise erhöhte sich – sowohl nach dem nationalen als auch nach dem harmonisierten Konzept – um 0,2 Prozentpunkte auf 1,2 %. Im Oktober verteuerten sich die Lebenshaltungskosten etwas stärker als in den Vormonaten. Hierzu dürfte auch beigetragen haben, dass die weitere Aufwertung des Euro nicht ganz mit dem kräftigen Anstieg der

Rohölpreise mithalten konnte. Der Vorjahrsabstand belief sich sowohl beim VPI als auch HVPI auf 1,3 %.

Auftragslage und Perspektiven

Die Aufwärtsbewegung der deutschen Wirtschaft scheint gegenwärtig recht gefestigt. Dafür sprechen nicht zuletzt die sehr optimistischen Exporterwartungen der Unternehmen. Die Konjunktur dürfte in den kommenden Monaten aber nicht nur von weiteren außenwirtschaftlichen Impulsen, sondern auch von einer steigenden Inlandsnachfrage getragen werden. An die von Sondereffekten beeinflusste außergewöhnliche Dynamik im Frühjahr wird das gesamtwirtschaftliche Expansionstempo allerdings bei Weitem nicht heranreichen. Dafür dürfte sich die Wachstumsbasis verbreitern. Die erfreuliche Entwicklung am Arbeitsmarkt sorgt ebenso wie die Aussicht auf Verdienstzuwächse für günstige Einkommensperspektiven bei den Haushalten, was insbesondere dem privaten Konsum zugute kommen wird. Die gegenwärtig sehr vorteilhaften Finanzierungsbedingungen geben dem Wohnungsbau einen beachtlichen Schub. In immer mehr Unternehmen erreicht die Kapazitätsauslastung wieder Normalniveau, was Investitionen in zusätzliche Anlagen dringlicher werden lässt. Das allmähliche Auslaufen der fiskalpolitischen Stimuli sollte die deutsche Wirtschaft deshalb ohne größeren Verlust im konjunkturellen Grundtempo verkraften. Voraussetzung hierfür bleibt allerdings, dass sich die Erwartungen hinsichtlich der Entwicklung der Weltwirtschaft im Allgemeinen und der Exporte im

*Gefestigte
Konjunktur auf
verbreitertem
Fundament*



Besonderen erfüllen, denn diese bilden die Grundlage für die vorteilhafte Arbeitsmarktlage, die günstigen Einkommensperspektiven sowie die expansiven Investitionsabsichten.

Der Auftragszufluss ebnete im dritten Vierteljahr 2010 in den meisten bedeutenden Industriezweigen verglichen mit der starken Dynamik in der ersten Jahreshälfte ab. In saisonbereinigter Rechnung nahmen die Auftragseingänge insgesamt lediglich um 1,7 % gegenüber dem Vorquartal zu. Die Nachfrageimpulse kamen dabei allein aus dem Ausland (+ 3,4 %), während die Inlandsbestellungen leicht rückläufig waren (- 0,4 %). Besonders positiv entwickelten sich die Orders aus dem Euro-Währungsgebiet, was auch mit außerordentlich kräftigen Zuwächsen im sonstigen Fahrzeugbau zusammenhing. Ohne diesen Wirtschaftszweig gerechnet sind die Aufträge aus Drittländern, die sich bislang als Wachstumsmotor erwiesen hatten, auch weiterhin stärker als die Bestellungen aus der EWU gestiegen. Insgesamt richtete sich die Nachfrage ausländischer Kunden im Berichtszeitraum weiterhin sowohl auf Vorleistungs- als auch auf Investitionsgüter. Die Nachfrage inländischer Abnehmer nach Vor- und Zwischenprodukten gab hingegen spürbar nach. Dafür wurden von ihnen vermehrt Ausrüstungsgüter, vor allem Maschinen, aber auch elektrische Ausrüstungen und Kraftfahrzeuge bestellt.

*Auftrags-
eingang erneut
von Auslands-
nachfrage
dominiert, aber
etwas ruhiger*

Die Investitionskonjunktur dürfte zum Jahresende auch infolge von Vorzieheffekten im Zusammenhang mit dem Auslaufen der verbesserten Abschreibungsregelungen für bewegliche Anlagegüter anziehen. Die Sach-

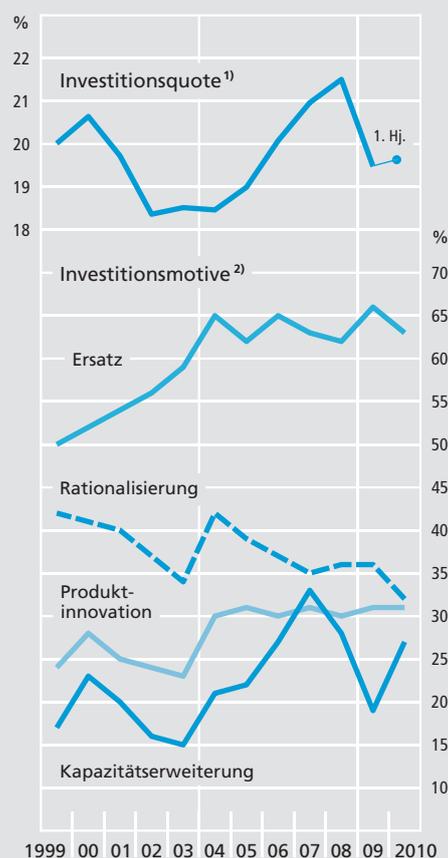
*Steigende
Investitions-
bereitschaft der
Unternehmen*

kapitalbildung der Unternehmen wird aber nicht allein durch diesen vorübergehenden Sondereffekt beeinflusst. Nach den Erhebungen des ifo Instituts bewegen sich die Geschäftserwartungen der Industrieunternehmen für die nächsten sechs Monate auf unverändert hohem Niveau. Zudem wird in der jüngsten DIHK-Umfrage, die sich auf einen breiteren Unternehmenskreis bezieht, über eine weitere spürbare Aufhellung der Geschäftsaussichten berichtet. Gerade diejenigen Betriebe, bei denen die Produktionskapazitäten bereits wieder normal ausgelastet sind, denken zunehmend daran, die Einsatzfaktoren aufzustocken. Hierfür spricht, dass sich die DIHK-Indikatoren zu den Investitionsabsichten und Beschäftigungsplänen nahezu im Gleichschritt in den expansiven Bereich bewegt haben.

*Anziehender
Wohnungsbau*

Die Bauaufträge der öffentlichen Hand dürften im Zuge der Verausgabung der in den Konjunkturprogrammen bereitgestellten Mittel ihren Höhepunkt überschritten haben. Die Bauwirtschaft wird in den kommenden Monaten aber von einem anziehenden Wohnungsbau profitieren. Im Mittel der Monate Juli und August wurden saisonbereinigt rund ein Fünftel mehr Wohnungsneubauten genehmigt als durchschnittlich in den eineinhalb Jahren davor. Das betraf nicht nur Ein- und Zweifamilienhäuser, auch die Zahl projektierte Geschosswohnungen stieg zuletzt sprunghaft an, nachdem die Nachfrage in diesem Segment über Jahre hinweg äußerst gedrückt gewesen war. Offensichtlich nehmen auch Investoren den deutschen Wohnungsmarkt angesichts ausgesprochen niedriger Zinsen und fehlender lukrativer

**Indikatoren zur
Investitionstätigkeit im
Unternehmensbereich**



1 Verhältnis von Bruttoanlageinvestitionen zu Bruttowertschöpfung des Unternehmensbereichs (Angaben für 1991 in jeweiligen Preisen, fortgeschrieben mit den entsprechenden Veränderungsfaktoren auf Vorjahrespreisbasis). — 2 Quelle: DIHK (Herbstumfrage).

Deutsche Bundesbank

Anlagemöglichkeiten andernorts wieder vermehrt in den Blick.

Die Konsumenten sind angesichts der deutlichen Konjunkturerholung durchweg optimistisch gestimmt. Den Umfragen der GfK zufolge halten sich das Konsumklima und die Anschaffungsneigung auf hohem Niveau. Mit der zunehmenden Erwerbstätigkeit sowie der Rückführung der in der Krise vorgenomme-

*Optimistische
Verbraucher*

nen Arbeitszeitverkürzungen und der Kurzarbeit erhöhen sich die Einkommen der privaten Haushalte spürbar. Die Aussicht auf größere Lohnzuwächse verbessert die Einkom-

mensperspektiven zusätzlich. Damit ist die Grundlage für eine weitere deutliche Steigerung des privaten Konsums gegeben.